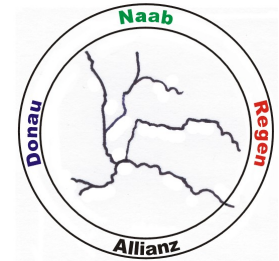


# Donau-Naab-Regen-Allianz (DoNaReA)

## Ein Netzwerk für Gewässerschutz



Sprecher: Dr. Josef Paukner 0941 / 64 00 726  
Gerhard Härtl 0941 / 41 272  
Manfred Krosch 0941 / 59 99 880

Anschrift: Dr. Josef Paukner Spessartstraße 1-o 93057 Regensburg  
eMail: [donarea@web.de](mailto:donarea@web.de)

---

An das  
Wasserwirtschaftsamt Regensburg  
z. Hd. Herrn LBD Wolf-Dieter Rogowsky  
Landshuter Str. 59  
93053 Regensburg

Regensburg, den 5. August 2010

### **Stellungnahme zum wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahren Hochwasserschutz Regensburg Abschnitt D Reinhausen**

Sehr geehrter Herr Rogowsky,

zum Vorhaben „Errichtung eines Hochwasserschutzes im Bereich Stadtteil Reinhausen“ nehmen wir als Donau-Naab-Regen-Allianz Stellung.

#### **Grundsätzliches zum Hochwasserschutz in Regensburg**

Im Ergebnis eingehender Diskussionen stellen wir als Donau-Naab-Regen-Allianz in Frage, ob es vernünftig ist, am Ziel eines Schutzes vor dem Hundertjährigen Hochwasser (HW 100) durch bauliche oder „technische“ Maßnahmen festzuhalten.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass ein Hochwasserschutz, der zu einem beträchtlichen Teil auf mobile Elemente setzt, nicht in dem Maße realisierbar ist, wie dies zuvor schien.

Ein durchgehender baulicher Schutz vor einem Hundertjährigen Hochwasser wäre volkswirtschaftlich höchst fragwürdig. Für die Stadt Passau ist kürzlich das zuständige Wasserwirtschaftsamt zu dem Schluss gekommen, dass die Kosten für den baulichen Schutz vor einem Hundertjährigen Hochwasser um ein Vielfaches höher läge als die zu erwartenden Schäden. Wir fordern, für die Stadt Regensburg entsprechend die Kosten und die zu erwartenden Schäden erneut zu berechnen. Es ist zu prüfen, auf welche andere Weise wirtschaftlich günstiger die Risiken von Hochwasser-Ereignissen abzudecken sind.

Der Bau von durchgehenden Betonmauern für den Hochwasserschutz bedeutet eine sehr gravierende Minderung der Lebensqualität. Sie beeinträchtigen das Stadtbild sehr erheblich. Die für Reinhausen vorliegenden Pläne zeigen deutlich, wie der Mauerbau diesen Stadtteil schädigt. Dabei ist in Reinhausen durch den Dammbau in den 1970er Jahren die Situation bereits nachhaltig beeinträchtigt. Eine Übertragung dieser Betonlösung auf andere Bereiche der Stadt ist aus unserer Sicht undenkbar.

Den wirkungsvollsten Schutz vor Hochwasser bilden die Ausweisung und Gestaltung von

Retentionsflächen, auf denen sich Hochwasser schadlos ausbreiten kann, und die Förderung des Wasserrückhalts in der Fläche. Hier geschieht in Bayern vieles, jedoch viel zu wenig. Staat und Kommunen sind gefordert, mehr als bisher tätig zu werden.

In den Planungskonferenzen zum Flussraumkonzept Regensburg haben wir als Donau-Naab-Regen-Allianz erklärt, dass für uns die konsequente Nutzung aller Möglichkeiten zur Ausweisung von Retentionsflächen und zur Mehrung des Retentionsvolumens im Stadtgebiet im Hochwasserschutz vorrangig ist. Hier sind bei weitem noch nicht alle Kapazitäten genutzt. Bevor der Bau von Betonmauern weiter geplant wird, sind alle Möglichkeiten zu nutzen, Retentionsflächen auszuweiten.

### **Betonmauer am Damm in Reinhausen**

Der Bau einer durchgehenden Betonmauer auf dem Damm in Reinhausen ist zumindest in der Form, in der er vom Büro Team 2 (Prof. Obermeyer – Robl – Fisch) geplant wurde, nicht hinnehmbar.

Der geplante Mauerbau an der Oberen Regenstraße beeinträchtigt das denkmalgeschützte Ensemble in unzumutbarer Weise.

### **Wegeführung**

Für den Fahrradverkehr wie auch für Fußgänger dient der auf dem Damm verlaufende Weg („Promenade“). Dies soll – anders als in den bisherigen Planungen des Büros „Team 2“ – beibehalten werden.

Die Unterquerung der beiden Brücken soll für Radfahrer ermöglicht werden.

Der unmittelbar am Ufer verlaufende Fußweg soll soweit zurückversetzt werden, dass am Ufer ein breiterer Streifen verbleibt, auf dem sich natürliche Vegetation entfalten kann. Dieser Uferweg soll als reiner Fußweg angelegt werden und kann somit verhältnismäßig schmal gehalten werden.

Die von „Team 2“ vorgeschlagene Schaffung eines Rad- und Fußweges auf halber Höhe des Dammes erscheint uns nicht sinnvoll. Radfahrer, die innerhalb der Stadt rasch ihr Ziel erreichen wollen, benutzen den auf dem Damm verlaufenden Weg. Einen zweiten Weg in unmittelbarer Nähe auf den Fahrradverkehr auszurichten, ist unnötig. Der Uferweg wird umso mehr als Fußweg (Spazierweg) angenommen, wenn dort keine Fahrräder fahren.

### **Vorlandgestaltung**

Im Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung, Verkehr, Umwelt- und Wohnungsfragen ist zur Vorlandgestaltung festgehalten: „Der unmittelbare Uferbereich wird mit Flachwasserzonen und ufertypischer Vegetation naturnäher ausgebildet.“

Bei der Ufer- und Vorlandgestaltung sind das Gewässerentwicklungskonzept für den Regen und die „Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele“, die für das FFH-Gebiet Regen gilt, zu berücksichtigen. Die Planung soll sich am Arten- und Biotopschutzprogramm für den Landkreis Regensburg orientieren. Nicht zuletzt sind hier auch die Nationale und Bayerische Biodiversitäts-Strategie zuberücksichtigen sowie die von der Stadt Regensburg mitunterzeichnete Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“, in der u. a. die „Verbesserung bestehender Gewässermorphologie, z.B. durch Renaturierung von Fließgewässern und Wiederherstellung der Durchgängigkeit“ als Ziel gesetzt ist.

Daraus leitet sich ab, dass die Vorlandgestaltung die Entwicklung einer strukturreichen Fluss- und Ufergestaltung zu fördern hat. Von Ausnahmen wie der Fundamentierung der Brücken und einem zu schaffenden Badestrand abgesehen, soll eine ungestörte natürliche Entwicklung des Uferbereichs zugelassen werden.

Die Steinwürfe, die zur Uferbefestigung eingebracht wurden, sind grundsätzlich zu entfernen. An einzelnen Stellen sollen die im Wasser befindlichen Steine so umgesetzt werden, dass eine Art Bühne oder ins Wasser reichende „Nase“ entsteht, hinter der Kies und Sand lagert.

Einzelne größere Felsen im Wasser sollen als „Störsteine“ differenzierte Strömungsverhältnisse bilden. Wie in flussaufwärts gelegenen Strecken können solche Felsen das Bild des Flusses verbessern und auch für Freizeitaktivitäten (Baden, Schwimmen, Sonnen) diese Stelle aufwerten. Die geringe einengende und den Abfluss entschleunigende Wirkung, die von den einzelnen einzubringenden „Störsteinen“ im Fluss und buhnenartigen Steingruppen am Ufer verursacht wird, kann sicher durch Abflachungen und Abgrabungen im Uferbereich mehr als ausgeglichen werden.

Die Ufer sollen abgeflacht werden und es sollen an einzelnen Stellen Buchten geschaffen werden. Die Abflachung soll den gesamten Bereich des Ufers einschließlich des derzeitigen Uferweges umfassen.

An geeigneten Stellen, am besten bei überhängenden Weidenbüschen, soll (am Ufer verankertes) Totholz mit fein verästeltm Gezwweig zur Strukturverbesserung eingebracht werden. Dies soll an Stellen geschehen, an denen Buchten mit flach auslaufendem sandigem Ufer geschaffen werden.

Es sollen vornehmlich Weiden gepflanzt werden. Angestrebt wird, dass ein Saum von Büschen und Bäumen am Ufer gedeiht, der lediglich ein an einzelnen Stellen durch freigehaltenen Flusszugänge unterbrochen wird. Dies knüpft an die Ufervegetation an, die sich flussaufwärts besonders am linken Regenufer im Bereich Sallern und Gallingskofen gebildet hat.

Sand- und Kiesbänke sind charakteristisch für das Mündungsgebiet des Regens. Bei Hochwasser werden diese Bänke immer wieder umgelagert, so dass sie in unterschiedlicher Mächtigkeit aufliegen.

Das Substrat am Grund des Regens war vor dem Bau großer Stauwehre wie dem Höllenstein-Staudamm weitaus grobkörniger. Durch den Donau-„Ausbau“ mangelt es in der Donau an sauberen, flach überströmten Kiesbänken, die als Laichgebiete für die hier einst vorherrschenden Fische der Barbenregion dienen. Mit der Stauregulierung der Donau erlangte hier – wie auch an anderen Flusstrecken – die Vernetzung mit Nebenflüssen (sog. laterale Konnektivität) große Bedeutung. Das Mündungsgebiet des Regens ist als Korridor und als Teil einer Achse zu sehen, die durch den Fluss und seine Aue gebildet wird.

Es soll versucht werden, im Regen (beginnend im Mündungsgebiet) Laichplätze und Jungfischhabitats für Fische der Barbenregion zu entwickeln. Dazu soll an einer Stelle eine Kiesbank geschaffen und gehalten werden.

Im unteren Lauf des Regens sind Bachmuscheln (*Unio crassus*) nachgewiesen. Diese Art, die nach Anhang II FFH zu fördern ist, besiedelt bevorzugt sandige ufernahe Bereiche mittlerer Neigung.

Am Damm soll zumindest der obere, nicht von der Ufervegetation beschattete Bereich von Gebüsch freigehalten werden. Der Damm kann aufgrund seiner Neigung und seiner südwestlich exponierten Lage als ausgesprochen trocken-warmer Standort für den Artenschutz von großer Bedeutung sein. Eine Ausmagerung des Erdreichs wäre hier anzustreben.

## **Freizeitnutzung**

An einer geeigneten Stelle, am besten flussaufwärts der Reinhausener Brücke, soll ein Badeplatz mit einem breiten Sandstrand angelegt werden. Er soll betont naturnah gehalten werden. Mit seiner verhältnismäßig guten Wasserqualität kann der Regen hier gut als Badegewässer dienen. Am Strandbad Pielmühle zeigt sich, dass dies von den Bürgern sehr gerne angenommen wird.

Ein stabil gebautes, fest verankertes Boot kann hier zum Spielen oder einfach nur zum Sonnen einladen. Ebenso könnte ein im Wasser vertäutes Floß an die historische Regenflößerei erinnern, durch die Regensburg mit Holz und mit verschiedenen anderen Gütern aus dem Bayerischen Wald versorgt wurde.

Mit Weidengeflecht ließe sich hier ein Platz schaffen, an dem man sich sichtgeschützt zum Baden umziehen kann.

An einzelnen Stellen sollen Sitzgelegenheiten am Wasser vorhanden sein. Dies können Bänke sein, wie sie derzeit aufgestellt sind, oder auch oben abgeflachte Steine.

An ein, zwei Tafeln (Stelen), die am Uferweg aufgestellt werden und die „HW-100-“Tafel ersetzen, kann zum einen das Leben im Fluss und das Leben der Menschen am Fluss im Lauf der Geschichte umrissen werden. In diesem Zusammenhang kann auch erläutert werden, worum der Hochwasserschutz hier in dieser Weise geschah und mit einer Aufwertung des Uferbereichs verbunden wurde.

Gerhard Härtl  
Manfred Krosch  
Dr. Josef Paukner  
(Sprecher der Donau-Naab-Regen-Allianz)